



Durchblick im Spielzeugmuseum Freinsheim: Nathalie, Leonie und Emely (von links) haben Spaß. FOTO: FRANCK

Fast vergessene Kinderwelten wiederbelebt

FREINSHEIM: Spielzeugmuseum am Wochenende mit Vernissage und Tag der offenen Tür eingeweiht

Mit seinen liebevoll arrangierten Exponaten ist das neue Spielzeugmuseum von Uwe und Marion Groll in Freinsheim einzigartig in der Region. Am Wochenende wurde es eröffnet – am Samstag mit einer Vernissage für geladenes Publikum und am Sonntag mit einem Tag der offenen Tür für Jedermann.

Für viele ist das Museum einfach wunderschön. Für die Museumsinitiatoren Uwe und Marion Groll hat dieses Traumprojekt jedoch mit dem zweijährigen Alptraum der Renovierung eines verschachtelten Anwesens „an der Bach“ begonnen. Dort

mussten an die 300 Tonnen Abraum abtransportiert werden, ehe das Anwesen zu einem Kleinod an der südlichen Stadtmauer werden konnte. „Architektonisch ein sehr gut umgesetztes Beispiel für Altstadtsanierung unter der Kuratel des Denkmalamts“, urteilte Stadtbürgermeister Jürgen Oberholz. Barbara Reibold-Niederauer, erste Beigeordnete, bekräftigte dies.

Für ihr Museum haben Uwe Groll und seine Frau Marion kräftig Gebrauchtes gesammelt. Sogar das Mobiliar haben sie so erstanden. „Begonnen hat alles mit zwei Spielzeugaustellungen, einer in Speyer und einer

in Nürnberg“, sinniert Uwe Groll vor einer Vitrine mit einer Blecheisenbahn, die in eine Bahnhofsszene eingebunden ist. „Danach hatten wir den Wunsch nach einer Eisenbahnstrecke unter dem Weihnachtsbaum, der bei einem Südtiroler Skiurlaub realisiert wurde.“

So kamen Eisenbahnen, Schiffe und Fische zusammen, Gebäude, Figuren, auch ein Stahlhelm und ein Eisschrank, Anfang des 20. Jahrhunderts hergestellt bei der Firma Bing aus Nürnberg – alles aus Blech und in unrestauriertem Zustand. In einem eigenen „Kinderzimmer“ wohnen Teddybären und Puppen.

Was fasziniert denn nun den Besucher, was macht dieses kleine Spielzeugmuseum so sehenswert? Vielleicht ist es das, was Ehefrau Marion, von Beruf Kindergärtnerin, ihrem Mann beim Bestücken der Vitrinen empfahl: „Da muss Leben rein.“ Und so wurden aus den Exponaten Teile von Bildern. Sie vermitteln den Zauber der soliden Spielsachen, die meist eine ganze Kindheit begleitet haben. Was sagte Noel aus Gönheim, die mit leuchtenden Augen vor einer der Glasscheiben stand auf die Frage, was ihr denn hier am besten gefiele? „Die Eisenbahn! Die sieht aus, als ob sie fährt.“ (uli)